

Gerechtigkeit für Elisabeth

Margrit Wischnewski erzählt die alte Geschichte um Maria Stuart neu

Elisabeth I. und Maria Stuart haben sich nie getroffen. Hier irrt Schiller. Nicht ohne Absicht wohl. Allein diese Erkenntnis steht auf der Habenseite nach dem Besuch der jüngsten Inszenierung am Schweriner Puppentheater. Vom sinnlichen Genuss dieses intelligenten Spiels um zwei ungleiche Königinnen ganz zu schweigen.



Elisabeth empfängt Lord Essex.

Foto: Hans-Dieter Hentschel

Holger Kankel

Margrit Wischnewski, die Puppenspielerin, sitzt schon auf der Bühne, während die Zuschauer im Theater Platz nehmen, und blättert in einem dieser bunten Blättchen. Dort würde heute die unerhörte Geschichte erzählt werden, in der zwei verwandte

Königinnen in den Fangstricken höfischer Intrigen, politischen Taktierens und religiöser Konflikte so gefangen sind, dass die eine die andere schließlich enthaupten lässt. Gute Königin, böse Königin. Welch ein Stoff! „Die Queens – Maria Stuart

und Elisabeth von England ... treffen sich“ hat Margrit Wischnewski ihr Spiel genannt und verschiedene literarische Bearbeitungen des Stoffes zu einer theatralischen Collage verwoben: Schillers „Maria Stuart“, das Maria-Drama des

Literaturnobelpreisträgers Bjørnstjerne Bjørnson, Ferdinand Bruckners „Elisabeth“, auch Brechts Anverwandlung dieser Geschichte als Begegnung zweier Fischweiber. Königinnen sind eben auch Frauen. Margrit Wischnewski, im wei-

ten Reifrock, erzählt ihre Geschichte so herrlich altmodisch, als hätte es all die Kinkerlitzchen des modernen Regietheaters nie gegeben. Theater in seiner Urform: ein Publikum, eine Spielerin, die ihren Zuschauer verschwörerisch gestattet, ihr beim Entstehen der Inszenierung zuzusehen.

Die verschiedenen Handlungsebenen hat Margrit Wischnewski gemeinsam mit Tino Bittner in zarte Holzrahmen gefasst und so konzentrierte Spielräume für die Puppen geschaffen, die in kostbar anmutenden Kostümen oder auch ganz schlicht als Kasper oder Teufel (Brecht) daherkommen.

Zum Ende der Inszenierung, wenn die Spielerin die Puppe der Elisabeth wie ein Kind an sich drückt, scheint die Ahnung auf, wie übel Schiller und Kollegen der englischen Königin mitgespielt haben.

Nächste Vorstellungen: Fr, 16. Mai 2008, 20.00 Uhr, Fr, 20. Juni 2008, 20.00 Uhr, E-Werk